

alles behalten.“ Das übrige Geld verteilte er zur Ehre Gottes unter die Armen.

### 154. Die Tiege.

Nach Paul Behrend.

Westpr. Sagenschatz. I. Bdch. 1. Aufl. Danzig 1906. S. 8.

Auf einer Anhöhe im Werder wohnte in den ältesten Zeiten ein heidnischer Fürst mit seiner tugendhaften Tochter Tiega, auch Swenta genannt. Der Nachbarfürst, mit Namen Haffo, war ein böser Riese, der ein wüstes Räuberleben führte und weit und breit gefürchtet war. Er wollte die edle Fürstentochter entführen und zu seinem Weibe machen.

Eines Tages war die Jungfrau Tiega nach einem klaren See gegangen, um Wasser zu schöpfen. Sie hatte den hohen Tonkrug soeben auf ihre Schultern gesetzt und wollte heimwärts gehen, als sie zu ihrem größten Schrecken den bösen Haffo in der Ferne wahrte.

Da Haffo ihr den Weg verlegte und Tiega voraussichtlich die nahe Burg ihres Vaters nicht mehr erreichen konnte, so eilte sie in ihrer Todesangst im gewundenen Schlangenlaufe davon. Dabei vergoß sie das Wasser ihres Kruges und ließ die Spur ihrer Flucht zurück.

Todesmatt erreichte sie endlich ein großes Gewässer. Haffo, der mit Riesenschritten gefolgt war, hätte sie wohl noch erhascht, wenn Tiega sich nicht aus Verzweiflung rasch in das vor ihr befindliche Wasser gestürzt hätte.

In blinder Wut sprang Haffo der entwischten Jungfrau in das tiefe Wasser nach, fand aber seinen Tod in den Fluten. Die Jungfrau dagegen wurde von einem mitleidigen Fischer, der zufällig an dieser Stelle im Schilfe seine Reusen legte, in den Nachen gezogen und gerettet.

Dort, wo Tiega im weiten Bogen das Wasser ihres Kruges vergossen hatte, entstand ein kleines Flübchen, welches noch heute in eigentümlich gewundenem Laufe das große Werder zwischen Weichsel und Nogat durchfließt und zur Erinnerung an die tugendhafte Fürstentochter „Tiege“ und „Schwente“ heißt. Das Gewässer aber, in dem der böse Riese seinen Tod gefunden hat, wird noch gegenwärtig „Hafi“ genannt.